Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 39

Artikel: Airolo
Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-647232

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Red'n hat aa foan Wert; nix hat an Wert. Is all's a Schmarr'n ..." Und grimmig wiederholte er lauter: "All's a Schmarr'n!"



Blick auf Airolo.

Da fiel ihn mit wütendem Bellen ein kleiner Hund an. Er kannte das giftige Gekläff.

Und er kannte auch die Stimme: "Fifi! Viens donc!" "De? Um de Zeit und da herunt'n?" Hastig schritt er darauf zu. "Heda!"

"Jessas! Der Bata ...!"

Sallberger sah, wie ein Mann die Böschung hinuntersprang durchs Gesträuch, daß die Zweige krachten.

Dann war's still, und er stand vor seiner Tochter, dem Fräulein Mizzi Spera vom Chat noir.

(Fortsetzung folgt.)

Airolo.

In der deutschen Schweiz kennen wir Airolo im allgemeinen wenig. Und doch verlohnt sich ein Aufenthalt in dem sonnigen Dorfe vollauf. Lassen wir es nicht dabei genügen, daß wir ihm nach der Fahrt durch den Sankt Gotthard Bewunderung zollen und aufatmend — bei geöffnetem Wagensenster — in das Ah der Mitreisenden einstimment. Steigen wir aus; der Simmel erscheint uns heiterer. In Göschenen umfing uns eben noch rauhes Wetter und strenge Bergwelt; eine Biertelstunde bloß im Eilzug, und wir versspüren in Airolo weichere Lüste, den ersten Hand des Südens.

Airolo, von den deutschsprachigen Nachbarn auch Eriels genannt, ist die erste Ortschaft, wo uns neue Bau- und Lebensart anmutet und uns italienischer Wohlklang begrüßt. Ernst und munter plaudern die Leute vorüber oder sprechen gerne mit uns, wenn man es wünscht; manche können auch Deutsch oder Französisch. Lebhaft und unsgezwungen ist ihr Wesen, das eine glückliche Mischung des zähen Hoch- mit dem beweglichen Südländer darstellt. Geistige Einssüsse mit dem beweglichen Südländer darstellt. Geistige Einssüsse mit dem beweglichen vom Umstand her geletend, daß Airolo am Berührungspunkte zweier Kulturen liegt. Es ersprossen aber hieraus nicht immer Borteile; auch Einbuße und Schaden sind dem Orte nicht erspart geblieben. Schwarze und weiße Lose aus dem verhüllten Zeitenschoße sind ihm schlechthin zugefallen. Airolo hatte mit beiden zu rechnen, weil es an der Heerstraße des Landes und der Bölker steht. Seine Geschichet ist denn deutlich gezeichnet vom Wechsel des Schicksals.

Funde, die im Bannbezirk gemacht wurden, lassen auf römische Entstehung schließen. Der erste Berkehr bewegte sich das Livinental aufwärts, sah jedoch unmittelbar nach Ueberwindung der Felsenschlucht von Stalvedro den Weg nördlich gesperrt durch den Gotthard; nach Westen, das Bedretto hinauf zum Nusenen konnte er sich nur spärlich fortsetzen. Wo Tal und Fluß ein Anie bilden, ist Airolo gebettet, in der obern Leventina. Auf sie war daher seit alters der Markt Airolos angewiesen. Mit ihr war dessen Geschid aufs engste verknüpft. Airolesen fampften mit ben übrigen Livinern bei Giornico und Marignano für die Eid= genossen. Erst mit der Gangbarkeit des Gotthards kam vom Bierwaldstättersee über das Joch auch Handel und Wandel ins Dorf. Wie damit nicht nur Waren und Gewinne einherzogen, sondern auch Zwist und Berluft, siderten sich in der Folge die Innerschweizer den südlichen Zugang des Gotthards. Mit der Vildung der ennetsbirgischen Landvogteien wurde Airolo Uri zugeteilt und blied es dis 1798, da fremde Seere ins Land brachen. Gegen diese stritten die Airolesen tapfer an der Seite der Urner und Walliser, so daß ihr Heimatdorf aus Rache zerstört werden sollte und nur mit knapper Not gerettet wurde. Sie litten unter dem Durchzug bald französischer, bald wieder österreichischer oder russischer Truppen, die nach einander nahmen, was vorhanden war. Bei der Durch= führung der helvetischen Berfassung verlangten Airolos Bürger, dem Stande Uri weiteranzugehören. Mit der Gründung des Kantons Tessin wurde es naturgemäß in diesen aufgenommen und teilt fortan dessen Sein und Werden, wie er seinerseits im Berbande der Schweiz.

Aus dem Bericht der Geschehnisse sind noch einige, Unglück meldende Zahlen zu erwähnen. In den Jahren 1505 und 1566 wurde das Dorf von der Best, 1736 und 1877 von einem Großbrande heimgesucht; kurz nach Weihnachten 1898 ist es vom Felssturz des Sasso Rosso zum Teil verschüttet worden — hundert Jahre nach der Verserheerung durch die Fremden. Die Wehren und Verbauungen an den Hängen dieses Verges mögen vor künstigen Rutschungen schüken! Ein Zeuge ist von den Tücken der Naturzewalten verschont geblieben; das ist der Glodenturm mit den sechs Stockwerken. Um ihn geschart ist die Ortschaft wiedererstanden und dies zur Volkzässlung 1930 auf 1714 Einwohner angewachsen. Zu ihnen gesellen sich neulich Wehrmänner, die von den Gotthardsestungen zu Besuch heruntersteigen. Zudem rücken in Airvolo Städe und Mannschaften ein, so daß es im Tessin neben Bellinzona militärisch der belebteste Platz ist.

Airolo und Gotthard sind eins. Wer über den Berg steigt oder hindurchfährt, berührt Airolo. Ein Pfad muß früh über die Söhe geführt haben, aus dem der stredensweise noch erkennbare Saumweg entstanden ist. Bon 1653 an ging ein regelmäßiger Votendienst und vier Iahrzehnte hernach die italienische Post, vom Jürcher Muralt und Verner Fischer eingerichtet, über den Gotthard. Da be-

schlossen 1824 in Airolo die Abgeordneten der Stände Tes= sin, Uri, Luzern und Basel den Bau der Gotthardstraße. Mit der Bollendung des prächtigen Werkes setzte ein anschwellend reger Berkehr ein, zu und von den geschichtlich gewordenen Paßgebäuden, die auf Grund und Boden ber Gemeinde Airolo stehn. Das Dorf beherbergte stattliche Warenlager und bis zum Inkraftkreten der Bundesverfassung auch ein Zollamt. Der Verwirklichung eines alten Traumes, den Gotthard zu durchschienen, war man näher und näher gerüdt; die Baugesellschaft machte bei Airolo im Juli 1872 den Anfang mit der Anbohrung der mächstigen Scheidewand. Am 1. Juni 1882 nahm die Bahn den Betrieb auf; ihre Errichtung ist eine der größten Schöp-fungen des 19. Jahrhunderts. Pilgerpfad, Saumweg, Poststraße und Eisenbahn sind für den Gotthard ebenso wich= tige Zeitwenden wie für Airolo. Für beide hat vor allem der Tunneldurchstich eine wirtschaftliche Umwälzung gebracht. Die Runft hat die Postherrlichkeit festgehalten: Rudolf Roller, der Jürcher Waler, hat sie eindrucksvoll verewigt und im selben Bilde einen Trupp Vieh, das ihr nur zu oft in den Weg trat; der Berner Friedrich Schneeberger hat das einst vielgesungene Lied gedichtet, "Ich bin vom Gotthard der lette Postillon"

Airolos Bewohner hatten bisher in der Sauptsache dem Dienste der Fremden gelebt. Rach der Erbauung der Bahn wandten sie sich von der Pferdepflege, die dies= wie jen= seits des Gotthards ziemlich überflüssig geworden, mehr und mehr der Land- und Alpwirtschaft zu. Seit 10 Jahren wieder fährt die Sommermonate durch, wo die Straße frei ift, die Bergpost zwischen Andermatt und Airolo, aller= dings nicht mehr nach dem vormaligen Zeitmaß. Nach und nach fehrte das Dorf zu seinem frühern Beruf zurück und ist ein ansehnlicher Kurort geworden. Tessiner und Italiener vorab haben sich das gebührend gemerkt und stattener vorab haben sich das gebuhrend gemertt und stellen die Mehrzahl der Gäste. Wie die Leute, so auch die Landschaft: Seiterkeit und Sonne in und um Airoso. In der Nähe Bal Piora, das weitbekannte Sochtal mit dem tessinischen Blausee Nitom, wo Pinsel und Lichtbild ein dankbares Feld finden. Auf der andern Seite am jungen Tessin entlang das Bedretto im Wiesengrün und Tannendunkel, zur Sommerfrische und zum Sport einladend. Im Norden — als wollte die Himmelsgegend dafür kennzeichnend sein — die lawinenverschüttete Tremola= oder Trümmelen= schlucht, um die sich die Straße ehrfurchtsvoll in Rehren den Gotthard hinanwindet. Sier Wildheit und Kraft, dort Anmut und Schmelz, mitteninne Airolo im ruhigen Anblid des Pizzo Rotondo.

Airolo nennt tüchtige Männer sein eigen. Unter ihnen treten die Annexia, Cerro, Dotta, Lombardi und Motta hervor. Die Annexia waren die Schloßherren an der Stal-



Airolo. Blick gegen das Bedretto.

vedroschlucht; Giacomo wurde um 1300 in den Streit über den Besit der Leventina verwickelt. Alberto Cerro, im 13. Jahrhundert Bogt der Leventina, zettelte gegen die



Airolo. Blick ins Livinental.

Mailander einen Aufstand an, der für ihn verhängnisvoll verlief. Carlo Dotta war Ständerat, Severino tessinischer Staatsarchivar; Franco ist zurzeit in Airolo Gemeinde-vorsteher. Die beiden Felice Lombardi, Bater und Sohn, führten die Gasthäuser auf dem Sankt Gotthard, jeder in seiner Weise musterhaft; Vittorino war Kantonsschullehrer und Staatsrat, Carlo bedeutender Baumeister im 16. Jahrhundert. Der Name Motta erscheint in leventinischen Ur= funden bereits im 13. Jahrhundert. Rünftler, Gelehrte, Geistliche und Staatsmänner haben je und je die Ehre des Stammhauses gemehrt, von den jungern Cristoforo, tessinischer Groß- und Staatsrat, später Ständerat, Emilio als Professor und Geschichtsschreiber, Maria Carmela, die Generaloberin der Schwestern vom heiligen Rreug und Dottore Giuseppe Motta, unser Bundespräsident. Er begann seine Laufbahn als Fürsprecher und Notar im Tessin, ging bald als Nationalrat nach Bern, wurde Ende 1911 Bundesrat und ist in diesem Jahr (1932) zum vierten Male unser Landesoberhaupt. Seine Tätigkeit auf zwischenstaatlichem Gebiet machte ihn zum Führer der schweizerischen Abordnung beim Bölferbund. Airolo-Teffin, die Schweig und das weite Arbeitsgebiet des Weltfriedens zeigen die Entwicklung im Denken und Wirken des Mannes.

An der jüngst abgehaltenen Jubelseier der Gotthardsbahn hatte Airolo mit Recht seinen Anteil. Auf dem Bahnshofplatz wurde durch den Bundespräsidenten zu Ehren der Opfer des Tunnelwerkes ein Denkmal enthüllt, das Bincenzo Bela ehedem schuf und Francesco Chiesa, ein dritter Landsmann, mit gehaltreicher Inschrift ausgestattet hat. Die Weise erhielt ein besonderes Gepräge dadurch, daß Herr Dr. Motta in seinem Gedurts, wild dies am länderverbinsdewann an innerer Bedeutung, weil dies am länderverbinsdenden Wege geschab. Einmal mehr hat er warm und nachsdrucksam der eidgenössischen Jusammengehörigkeit und Gemeinschaft in Airolo das Wort geredet, wie auch gesamthin der menschendrückerlichen Einstellung; sein seinsühlender Sinn geht durch die Eintracht auf das Gedeichen aller.

Airolo, wir sind nun vertraut mit dir.

Angiolina.

Von Edgar Chappuis.

Alls sie noch ein kleines Mädchen gewesen, hatten die Eltern sie dei den Fronleichnamsprozessionen mitgenommen und sie war, nur in ein weißes Hemden gekleidet, goldene Flügelchen auf den schmalen Schultern, wie ein süßes vom Himmel auf die Erde herniedergestiegenes Engelchen seierlich und hold lächelnd im langen Juge geschritten, ganz benommen vom Klange der Musik, von den Gesangen, dem Glanze der brennenden Kerzen und dem Duste des Weiserauches.